

Bundesweite Onlinekonferenz „Bildungsberatung – Aktuelle Entwicklungen und Vernetzung“

Notizen zur Keynote. Von Barbara Knickrehm

Vortrag und Diskussion Prof. Dr. Bernd Käpplinger
Veränderte Strukturen in der Weiterbildungsberatung

Zusammenfassung

Die Basis der Überlegungen stellt der Adult Education Survey (AES) aus 2020 dar.

Prof. Käpplinger gibt eine Übersicht zu Studien betreffend Weiterbildung (WB), Weiterbildungsberatung und Corona (s. **Materialien**).

Neben dem Eindruck der **Disruption** vorhandener Strukturen/Angebote/Arbeitsweisen wird vor allem deutlich, dass die Krise bestehende Entwicklungen **beschleunigt** hat. Dabei bleibt offen, inwieweit manche Entwicklungen nicht durch andere gesellschaftliche Tendenzen ausgelöst sind (Bsp. Veränderungen des Marktes, die nicht nur durch technische Ausstattung von Anbietern entstehen, sondern durch die verbreitete „Umsonstkultur“, die manche Angebote nicht überleben lässt). Im Ganzen wirkte die Pandemie als **Brennglas**, das die unterschiedliche Ausstattung und Verfügbarkeit von Ressourcen bei den Anbietern von Beratung überdeutlich machte (z.B. kleine vs. große Träger, Freiberufler).

Die AES (und ihr Vorläufer BSW – Berichtssystem Weiterbildung) haben die **Erwerbsbevölkerung** im Fokus (18-64, neuerdings 69 Jahre): d. h. vor allem berufsbezogene Weiterbildung, nicht allgemeine Erwachsenenbildung.

Ein eigenes Beratungssurvey existiert bisher nicht!

Seit 2010 ist ein Anstieg der **Weiterbildungsbeteiligung** sichtbar, sie steigt gerade auch während der Pandemie, aber: hierbei fallen die sehr kurzen Zeiten von Weiterbildungen (WB) auf, oft nur wenige Stunden, Online-Schulungen zu speziellen Themen.

Zudem fand offenbar viel **informelles Lernen** statt: Es stellt sich die Frage nach deren Qualität. Infos im Internet müssen bewertet werden, es gibt viel Fake News.

Trends zu **Information und Beratung im Rahmen der WB**: Laut Selbsteinschätzung der Befragten erscheint der eigene Überblick über WB-Angebote recht hoch. Es ist fraglich, ob dies tatsächlich objektiv der Fall ist. Durch die Pandemie entstand ein signifikant erhöhter Beratungsbedarf, der aber gleichzeitig nicht in Anspruch genommen wurde. Hierbei bleibt offen, ob dies an fehlenden, zugänglichen Angeboten lag, ob der geäußerte Bedarf nicht wirklich bestand oder ob der Bedarf aus persönlichen Gründen nicht in Beratung umgesetzt wurde.

Hinsichtlich der nun bestehenden **Vielfalt von Beratungs- und Informationskanälen** wird deutlich, dass es zunehmend eine Frage der Professionalität von Berater*innen ist, ob sie in der Lage sind, diese Kanäle passend zur Situation und ihrem eigenen Beratungsstil auszuwählen und zu kombinieren. Hier besteht noch Forschungs- und v.a. Fortbildungsbedarf.

Inanspruchnahme der verschiedenen Beratungsstellen in 2020:

- Signifikant weniger trägerbezogene Beratung (d.h. VHS, private WB-Beratung): von 31,9% vor auf 23,6% während der Pandemie
- Weniger Beratung auch bei Gewerkschaften: von 7,6% auf 3,7%
- Alle anderen Anbieter hatten Schwankungen nur im Bereich des statistischen Rauschens
- Deutlich wird allerdings, dass während der Pandemie weniger Menschen mehrere Beratungsanbieter genutzt haben: Mehrfachnennungen sanken von 146% auf 131%.

Die weitere Entwicklung muss abgewartet werden, um Trends von Einmaleffekten, die im Zuge der Pandemie entstanden sind, unterscheiden zu können.

Schlaglichter aus der Diskussion

Wie wird sich die WB-Beteiligung und die Nachfrage nach WB-Beratung durch die **Nationale Weiterbildungsstrategie (NWS)** entwickeln? Angesichts der derzeitigen Bedingungen kann es schon ein Erfolg sein, die bisherigen Standards und Mittel zu erhalten. Die NWS ist zwar bedeutungsvoll, aber unter den vielfältigen Krisenbedingungen derzeit ist es kaum wahrscheinlich, dass sie die beabsichtigte Wirkung entfalten kann.

Beratungskanäle: speziell die Beratung per E-Mail sollte als echter Beratungskanal ernst genommen werden. Allerdings kam der Einwurf aus dem Auditorium, dass ein Telefongespräch – gerade bei Erstkontakt – Fragen viel schneller und grundsätzlicher lösen hilft als manche Mail, die das Anliegen kaum erfasst.

„**Projektitis**“ findet sich auch im Bereich der Beratung: Projekte gehen oft nicht in Regelstrukturen über, werden immer wieder neu strukturiert, umbenannt usw., um weitere Förderung zu erhalten. Folge: für Netzwerkpartner und Ratsuchende entsteht keine Kontinuität und kein Vertrauen in die Angebote.

Die **Förderung** der in der Beratung schließlich gewählten WB-Angebote ist stark länderspezifisch ausgeprägt und dadurch sehr unübersichtlich, so dass Kund*innen kaum die für sie passende Unterstützung finden. Mehr Transparenz wäre hilfreich.

Auch **im Anschluss an WB-Angebote** wäre Beratung sinnvoll.

Ratsuchende brauchen eine **niederschwellige Erstanlaufstelle**.

Erfahrungen aus der WB-Beratung einer IHK: erfolgreich waren in der Pandemie viele experimentelle Angebote, die auch zu ungewöhnlichen Zeiten stattfanden.

Die OECD-Studie empfiehlt eine engere Verknüpfung von Bildungsberatung mit der Validierung von informellem und non-formalem Lernen und der Einführung von Teilqualifikationen: Wichtig wäre es aber, zunächst eine klar unabhängige Beratung zu ermöglichen, und erst in späteren Schritten Begutachtung und Anerkennung von Qualifikationen zum Thema zu machen.

Mehrfach wurde ein Abbau der Strukturen in Schleswig-Holstein (S-H) erwähnt. Das heutige landesgeförderte Beratungsnetz Weiterbildung S-H ist jedoch mit vergleichbaren Ressourcen für anbieterneutrale, personenzentrierte Weiterbildungsberatung ausgestattet wie die früheren 12 regionalen Weiterbildungsverbände, bei denen die Weiterbildungsberatung nur eine Teilaufgabe war.

Beratungsnetzwerke müssen noch stärker gefördert werden. Stichworte Sichtbarkeit, Ressourcen, Weiterbildung von Berater*innen, Synergien...

Bildungsberatung sollte sich als **Daseinsvorsorge** verstehen und in Öffentlichkeit und Politik so vertreten werden. Dies ist ein - auch ökonomisch wichtiger – Beitrag zur Infrastruktur eines Landes.

Die Beratungseinstellung der Berater*innen sollte hybrid sein und dabei auf das jeweilige Individuum eingestellt.

Materialien:

Bilger, Frauke; Käpplinger, Bernd (2022): Veränderte Strukturen der Weiterbildungsberatung in der Corona-Krise. In: *dvb-forum* 1/2022. S. 25-30. <https://www.wbv.de/journals/zeitschriften/dvb-forum/shop/detail/6/Detail/0/1/DVB2201W/facet/DVB2201W////////special/jahrgang/2022.html>

Blaich, Ingo; Knickrehm, Barbara (2021): Beratung in Bildung, Beruf und Beschäftigung in der Corona-Pandemie – Forschungsbericht zur Befragung des dvb. *dvb-Script* 2/2022. Online verfügbar unter: https://dvb-fachverband.de/wp-content/uploads/2021/10/Forschungsbericht_zur_Befragung_des_dvb_Script_2_2021.pdf

BMBF (2022): Nationale Weiterbildungsstrategie - BMBF. Online Verfügbar unter: https://www.bmbf.de/bmbf/de/bildung/weiterbildung/nationale-weiterbildungsstrategie/nationale-weiterbildungsstrategie_node.html

Christ, Johannes; Koscheck, Stefan; Martin, Andreas; Ohly, Hana; Widany, Sarah (2021): Auswirkungen der Coronapandemie auf Weiterbildungsanbieter - Ergebnisse der wbmonitor Umfrage 2020. Online verfügbar unter: <https://www.bibb.de/dienst/veroeffentlichungen/de/publication/download/17259>

Hess. Blätter für Volksbildung 1/2021: Erwachsenenbildung und Umgang mit (Corona-)Krisen. Online verfügbar unter: https://www.wbv.de/journals/zeitschriften/hessische-blaetter-fuer-volksbildung/artikel/shop/detail/name/_/0/1/HBV2102W/facet/HBV2102W/nb/0/category/736.html

Käpplinger, Bernd; Lichte, Nina (2020): "The lockdown of physical co-operation touches the heart of adult education": A Delphi study on immediate and expected effects of COVID-19. In: *Int Rev Educ* 66. S. 777-795. Online verfügbar unter: <https://doi.org/10.1007/s11159-020-09871-w>